



Ein Leuchtturm in einer schwierigen Zeit

Während der Corona-Pandemie ein schwer krankes Familienmitglied bis zum Tode zu versorgen ist eine Herausforderung. In dieser schwierigen Zeit einen guten ambulanten Palliativdienst an der Seite zu haben ist eine große Hilfe.

› Über sechs Monate zog sich die Erkrankung meines Vaters im vergangenen Jahr hin, in denen sein Körper stetig schwächer wurde. Weder die Konsultation verschiedener Ärzte noch die zahlreichen Krankenhausaufenthalte, die mein Vater aufgrund der Pandemie allein bewältigen musste, gaben Aufschluss über die Ursache für seinen raschen physischen Abbau. Doch obwohl es ihm immer schlechter ging, entschied mein Vater, dass er zu Hause versorgt werden möchte. Ein ambulanter Pflegedienst übernahm von da an die Grundversorgung morgens und abends, die restliche Zeit kümmerten sich meine Mutter und ich um ihn. Schon bald wurde mir bewusst, dass mein Vater nicht mehr lange leben würde. So wuchs mit der pflegerischen die psychische Belastung, die sich nicht zuletzt aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen hinsichtlich sozialer Kontakte verstärkte. Längere Gesprächstermine oder gar Hausbesuche waren von den Hausärzten in dieser Zeit nicht zu erhalten. Mit dem Hinzuziehen des Palliative-Care-Teams „Leuchtturm“, das mit viel Engagement die Lebensqualität und Selbstbestimmung schwer kranker Menschen bis zu ihrem Tod erhält und verbessert sowie Angehörige begleitet, erhielt ich endlich die für mich wichtige Unterstützung.

Diese zeigte sich bereits, als uns der Arzt und Wundexperte Bernhard Nafe besuchte. Er untersuchte meinen Vater, unterhielt sich ausführlich mit uns und verordnete direkt ein Pflegebett, das nur zwei Tage später geliefert wurde. Ebenso unkompliziert und schnell bearbeitete das Palliativteam im weiteren Verlauf unsere Anfragen und nahm sich dabei sowohl am Telefon wie auch bei den regelmäßigen Hausbesuchen stets viel Zeit für ein persönliches Gespräch. Darüber hinaus stand uns eine Notrufnummer zur Verfügung, die sich in einer abendlichen Akutsituation mit meinem Vater als äußerst hilfreich erwies. „Wir bieten den von uns betreuten Patienten eine 24-stündige Ruf- und Einsatzbereitschaft zur Krisenintervention und -antizipation an. Das bedeutet, dass sie rund um die Uhr einen spezialisierten palliativpflegerischen und -ärztlichen Ansprechpartner erreichen, der, wenn nötig, auch einen Hausbesuch macht“, erklärt Dr. Marcus Geist, Inhaber und Leiter des Palliative-Care-Teams „Leuchtturm“ diesen Service. „Ziel soll dabei sein, den Patienten beispielsweise Notarzteinätze und sehr häufig damit verbundene ungewollte Krankenhauseinweisungen in der Nacht und am Wochenende zu ersparen. Wir kennen die Krankengeschichte und den sozialen Hintergrund unserer Patienten sehr

genau. Man muss auch in akuten Krisen nicht immer wieder erst von vorne anfangen und die ganze Geschichte neu aufrollen.“

Dass die Arbeit des Teams nicht nur aus medizinischen und pflegerischen, sondern ebenso aus zwischenmenschlichen Aspekten besteht, konnte ich insbesondere einen Tag vor dem Tod meines Vaters erfahren. Eine Stunde lang sprach der Palliativmediziner Jörg Rebhan mit ihm über seinen Beruf und seine Reisen, aber auch über sein Ableben. Dies konkretisierte der Arzt dann gegenüber meiner Mutter und mir, denn er sah und ahnte, wie es um meinen Vater stand. Trotz der traurigen Situation schätzte ich in dem Moment sehr, mit dem Mediziner offen und in Ruhe über den Sterbeprozess meines Vaters und alle anderen Gedanken reden zu können. Diese besondere Art der Unterstützung für Patienten und Angehörige sei einer der Gründe gewesen, so der Anästhesist Dr. Geist, seinen Arbeitsbereich zu wechseln: „Als Palliativmediziner habe ich die Möglichkeit, mir für meine Patienten Zeit zu nehmen. Ich kann ihnen zuhören, was vielen Patienten heutzutage in der kurativen Medizin einfach fehlt. Belastende Symptome der Patienten stehen im Vordergrund der Therapie. Dabei zählt nicht nur das rein körperliche Leid, es werden auch soziale, psychische und spirituelle Aspekte berücksichtigt. Angehörige und deren Bedürfnisse spielen eine große Rolle bei unserer Betreuung. Am Lebensende zählen Verlässlichkeit und Ehrlichkeit sehr viel für die Patienten. Auch wenn unsere Bemühungen oft mit dem Tod enden, kann ich als Mediziner für die Patienten sehr viel tun, ihnen dabei Menschlichkeit und eine ganzheitliche Betreuung bieten. Das ist es, was mir so gut an der Palliativmedizin gefällt.“ ◀

Kerstin Halm

Der Tod löscht das Licht des Lebens aus, aber niemals das Licht der Liebe.

© Irmgard Erath

Wir begleiten Sie. Mit unserer Kraft. Unserer Kompetenz. Aus ganzem Herzen.

Heiligkreuzweg 88 | 55130 Mainz | Tel. 0 61 31 . 62 24 90

GRÜNEWALD * BAUM
BESTATTUNGEN GbR
www.gruenewald-baum.de

NOVIS® Bestattungen sind trist und teuer.
NOVIS ist anders

Inhaber: Jörg Wiedenmann

Treffen Sie Vorsorge!
Wir beraten Sie gerne.

www.novis-mainz.de
Rheinstraße 42 • 55116 Mainz • Tel. 06131/2194483
Hinter der Kirche 12 • 55278 Selzen • Tel. 06737/217630